

Tourismus als Übertragungsmedium für Sprachen und Kulturen

BENATTOU Rachida

Universität Algier 2

Abstract

This article focuses on tourism and its role as a vehicle for the transmission and discovery of the culture of the Other. But without the mastery of a common language of communication, exchange can't be entirely operative, because the language remains the essential means of facilitating this transmission, far from any consideration of origin, race or colour.

Usually, learning a foreign language in a school environment is limited to the acquisition of a linguistic code, oriented towards the learning by heart of the rules of grammar and vocabulary, and the aim of teaching a language is to develop in the learner an ethical dimension enabling to understand and be understood in the target language.

The objective of this intervention is to analyze the phenomenon of intercultural encounters within the framework of tourism and their socio-cultural repercussions on the traveller.

Keywords: tourism, language, transmission vector, culture, interculturality.

Kurzfassung:

Der vorliegende Beitrag setzt sich mit der Thematik des Tourismus und seiner Rolle als Übertragungsmedium für Sprachen und Kulturen sowie für die Entdeckung des Anderen auseinander. Aber ohne Beherrschung einer gemeinsamen Sprache als Kommunikationsmittel, kann der Austausch nicht ganz treffend sein, denn die Sprache ist das Hauptmittel für die Erleichterung dieser Übertragung.

Dieser Vortrag setzt sich zum Ziel, das Phänomen der interkulturellen Begegnungen im Rahmen des Tourismus und ihre soziokulturellen Auswirkungen auf den Reisenden zu analysieren.

Schlüsselbegriffe : Tourismus, Sprache, Übertragungsmedium, Kultur, Interkulturalität.

Einleitung

Es ist eine Binsenweisheit, dass Sprache ein soziales Handeln ist und immer in sozialen Situationen verwendet wird, denn Sprechen bedeutet Kommunikation im Grunde.

Jedoch ist festzustellen, dass sich das Erlernen einer Fremdsprache, im schulischen Kontext, üblicherweise speziell auf den Erwerb eines linguistischen Codes beschränkt, welcher auf dem Auswendiglernen von grammatischen Regeln und Wortschatz ausgerichtet ist, wohingegen sollte das Lehren einer Fremdsprache darin bestehen, bei dem Lernenden eine ethische Dimension und eine kommunikative Kompetenz zu entwickeln, damit er sich in der Zielsprache als Tourist bzw. als Reisender verständigen kann.

Ausgehend von diesen auf die Thematik bezogenen Überlegungen setzt sich der folgende Beitrag zum Ziel, das Phänomen der interkulturellen Begegnungen im Rahmen des Tourismus und deren soziokulturelle Auswirkungen auf den Reisenden zu untersuchen.

1. Zum Verhältnis zwischen Sprache und Kultur

Es lässt sich nicht zweifeln, dass Sprache und Kultur untrennbar verbunden sind. Gerade im Sprachunterricht bedeutet die Sprachvermittlung sowie der Spracherwerb auch die Aufnahme von Informationen über Kulturen, in denen die jeweiligen Sprachen über authentisches Kommunikationsmittel sind.

Es gehört fernerhin zu den Selbstverständlichkeiten der Linguistik und der Anthropologie, dass zwischen Sprache und Kultur ein enger Zusammenhang besteht. Das Ausmaß und die Natur des Zusammenhangs zwischen der Struktur einer Sprache und der Eigenart der Gruppe, in der diese Sprache Muttersprache ist, bleibt jedoch kontrovers.

Zudem ist es möglich, eine fremde Sprache gewissermaßen getrennt von ihrer Kultur zu betrachten. Das war noch vor ein paar Jahrzehnten ganz normal im Fremdsprachenunterricht, als die linguistische Kompetenz Hauptziel des Unterrichts war. Nun orientiert sich der Fremdsprachenunterricht an die Annäherung an kommunikative Kompetenz. Demgemäß äußert sich Adelheid Hu wie folgt:

„In diesem Verständnis sind Sprache und Kultur untrennbar miteinander verbunden. Sprache, die – verstanden in einem weiten Sinne – Körpersprache, Musik, Stimme usw. miteinschließt, ist das Medium, in dem kulturelle Praxis stattfindet.“ (Adelheid Hu. 2003: 1-23)

Auf Grund des ständig wachsenden Globalisierungsprozesses spielt heute das interkulturelle Lernen in der aktuellen Konzeption des lernerzentrierten Fremdsprachenunterrichts eine gewichtige Rolle.

Allgemein bedeutet Kultur all das, was für eine menschliche Gemeinschaft in einer bestimmten Region typisch ist.

Kultur heißt aber auch Verschiedenes und zwar vor allem, wenn es um Epochen oder Institutionen geht, z.B. spanische Kultur, islamische Kultur usw. In diesem Fall könnte Kultur auch durch Identität ersetzt werden und als Alltagskultur verstanden, als ein gemeinsames Wissen der Wahrnehmung, der Begrifflichkeit der Werte und Normen in einem breiten Raum: Sie äußert sich im symbolischen Handeln, d.h. in erster Linie in Sprache und Verhalten.

Ferner versteht sich „Kultur“ im Kontext interkultureller Erziehung vor allem als die Berücksichtigung der vielfältigen Bereiche von Kultursog. Hochkultur als Kunstformen ebenso wie alle Bereiche des Alltags sowie der Auseinandersetzung mit menschlichen Existenzfragen wie Leben und Tod sowie die Tatsachen, dass Kultur weder als Ganzes noch in ihren Teilbereichen ein abgeschlossenes Phänomen ist, sondern einer ungleichmäßigen, jedoch stetigen Veränderung unterliegt. Eine Kultur ist demnach ein emergentes Phänomen. Sie entsteht gleichsam aus der sozialen Interaktion. In diesem Zusammenhang ist Köstlin, Konrad der folgenden Meinung:

„ Kulturtheoretisch werden die Vorgänge oft als Bedrohung der eigenen Kultur gesehen. Wenn etwa von der McDonaldisierung der Welt die Rede ist, dann ist Teufel des Verfalls der eigenen Kultur an die Wand geschrieben.“ (Köstlin, 2007: 365-386)

Von ihrem Charakter her ist Kultur dynamisch, sie verändert sich u.a. durch neue Erfindungen, (so hat die Erfindung des Computers viele Kulturen beeinflusst), durch den Einfluss anderer Kulturen, besonders heutzutage, da schon die modernen Kommunikationsmittel- und -formen verhindern heute, dass Kultur an bestimmte geographische Räume gebunden bleibt.

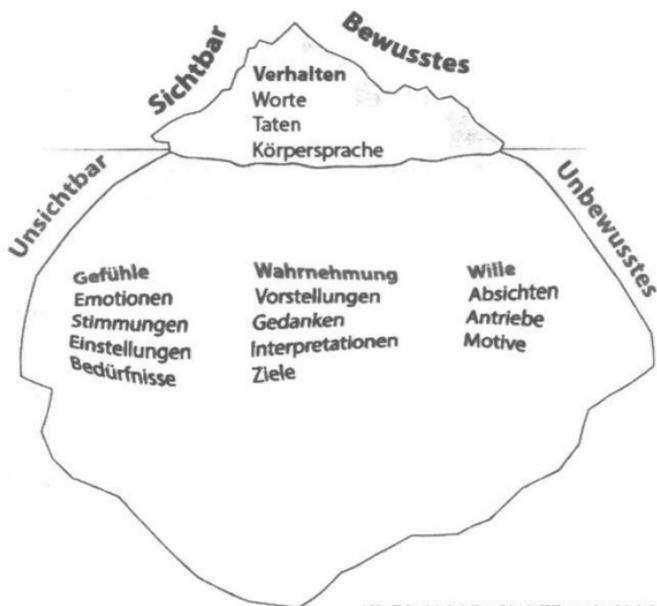
Kulturwandel findet größtenteils an der Oberfläche der Kultur statt: in den Sitten, der Kleidung, dem Wohnen oder der Sprachen. Die tiefer liegenden Strukturen, wie Werte oder Moral verändern sich nur sehr langsam.

Anders formuliert präsentiert sich eine fremde Kultur dem Menschen wie ein Eisberg: Nur ein kleiner Teil ist der menschlichen Wahrnehmung zugänglich. Es handelt sich um sichtbare Äußerungen einer Kultur wie beispielsweise die Verhaltensweisen ihrer Mitglieder oder die Architektur. Der unsichtbare Bereich umfasst die Werte und Normen, die das menschliche Denken und Handeln in dieser Kultur bestimmen.

Diese Einflussgrößen machen sich durch das Eisbergmodell bemerkbar.

Eisbergmodell in Anlehnung an Sigmund Freud

- Nur die Spitze des Eisberges ist sichtbar! -



© 800 Kf Berufstrategie Hesse/Schrader 2015 - www.berufstrategie.de

1.1 Tourismus

Tourismus und Reisen werden im vorliegenden Beitrag als Synonyme verwendet. Tourismus definiert Kaspar (1996:18) als "die Gesamtheit der Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus der Reise und dem Aufenthalt von Personen ergeben, für die der Aufenthaltsort weder hauptsächlich und dauernder Wohn- noch Arbeitsort ist." Er umfasst sowohl den Tages- als auch den Wochenend- und Ferientourismus.

Tourismus ist aktiver und passiver Teil des Kulturprozesses. In, mit und durch Tourismus entfalten die Menschen ihre Kultur.

Tourismus ist zunächst kulturgeprägt, d.h. er hat an jenem Symbolsystem teil, das über die Festlegung von Sinnzielen und Werten das gesellschaftliche Leben regelt. Die Menschen unterschiedlicher Gesellschaften reisen auf verschiedene Weise und haben ihre je eigenen Motive dafür.

Durch zunehmende internationale Vernetzungen von Gesellschaften rund um den Globus kommt es immer häufiger zu Begegnungen zwischen Menschen aus sehr unterschiedlichen Kulturkreisen. Diese Entwicklungen bringen ein gewisses Maß an Konfliktpotential mit sich. Der Tourismus, als Übertragungsmedium und Vehikel für Sprache und Kultur, kann in diesem Zusammenhang ein Umfeld für interkulturelles Lernen zur Verbesserung des interkulturellen Verständnisses von Gesellschaften bieten.

Diese Entwicklung führt dazu, dass Menschen mit sehr unterschiedlichen kulturellen Wertesystemen aufeinandertreffen, so fällt es nicht immer leicht, den fremden Wertvorstellungen und Verhaltensweisen der Besucher und Besucherinnen Verständnis und Toleranz entgegen zu bringen.

Darauf bezogen vertritt Karlfried Knapp die folgende Auffassung: „*Ein wesentliches Charakteristikum von interkultureller Kommunikation ist jedoch damit gegeben, dass sich einer der Kommunikationspartner normalerweise einer Sprache bedienen muss, die nicht seine eigene ist.*“ (Knapp, 2004:243)

Durch die Konfrontation mit fremdkulturellen Normen und Verhaltensmustern, die den eigenen nicht selten diametral entgegenstehen, werden die Selbstverständlichkeiten grundlegend in Frage gestellt.

Vor allem in den ersten Phasen seines Aufenthalts, wo der Reisende bzw. Tourist mit dem Konflikt konfrontiert werden kann, aus dem tiefgreifende Verunsicherungen und Angstgefühle resultieren können. Der Kulturschock kann ihn so tiefer treffen je romantischer und dementsprechend unrealistischer die Vorstellungen waren, die er vor seinem Aufbruch von Leben in einer authentischen Gesellschaft gemacht hatte.

So werden die Werte und Verhaltensweisen seiner Kultur die Art und Weise bestimmen, wie er seine Außenwelt wahrnimmt und wie er auf sie reagiert. Die Entdeckung der Andersartigkeit wird mit dem Hinweis auf die Unterschiedlichkeit der Kulturen erklärt, ähnlich wie in der Redewendung: „Andere Länder, andere Sitten.“

In diesem Zusammenhang sind beispielsweise die Rollen der Geschlechter in maskulinen Gesellschaften gegeneinander abgegrenzt: „*Männer haben bestimmt, hart und materiell orientiert zu sein, Frauen müssen bescheidener, sensibler sein und Wert auf Lebensqualität legen.*“ (Herbrand, 2002:22)

In femininen Gesellschaften hingegen überschneiden sich die Rollen der Geschlechter. Daraus erscheint die fremde Kultur als Gegenwelt,

die eigenartig zwischen Angst und Bewunderung schwankt, wobei auch die Fremden als wild gesehen werden, doch diese Wildheit wird in einer Mischung von Abscheu und Faszination wahrgenommen.

1.2 Interkulturelle Begegnung im Tourismus

Tourismus wird seit jeher mit dem Erleben anderer Kulturen verbunden. So werden durch Reisen in ferne Länder nicht nur die unberührte Natur, Landschaft und die paradiesischen Strände entdeckt, sondern immer auch bilden die kulturellen Besonderheiten des jeweiligen Landes, die jeweiligen Bau-, Ess-, Glaubens- und Lebensweisen das wichtigste Reiseziel.

Die Beziehungen zwischen Kultur und Tourismus sind seit einiger Zeit stärker in den Fokus der Tourismus- und Sozialwissenschaft gerückt. Damit ist die Hoffnung auf interkulturelle Verständigung verbunden und damit noch mehr Toleranz und Frieden innerhalb der Weltgesellschaft.

Interkulturalität: „Inter“ kommt aus dem Lateinischen und ist hier mit „zwischen“ zu übersetzen. Das Sprachenlernen findet sozusagen zwischen verschiedenen Kulturen statt.

Interkulturelle Kommunikation versteht sich als gegenseitiges Voneinanderlernen von Individuen oder Gruppen, welches im Grunde zur Toleranz, zum Abbau von Vorurteilen, Diskriminierung und Rassismus führen soll. Demgemäß äußert sich Götz Lutz folgendermaßen: „*Interkulturelles Lernen geht von einem erweiterten Kulturbegriff aus, der im Goetheschen Sinne keineswegs auf das Schöne, Wahre und Gute beschränkt ist, sondern alle geistigen und manuellen Hervorbringungen umfaßt.*“ (Götz, 1992: 3ff).

Bei der interkulturellen Kommunikation begegnen sich Individuen, die durch vielfältige kulturelle Merkmale charakterisiert sind, die teilweise Nationalkulturen zuzuordnen sind, teilweise gesellschaftliche oder individuelle Ausprägungen unterschiedlicher Art sind und teilweise auch übernationale Merkmale darstellen.

Darüber hinaus ermöglicht das Reisen die Kultur des Anderen zu erleben, indem der Reisende

nach den bekannten Bildern und Baudenkmalern sucht, die ihm in Reiseprospekten verkauft worden sind oder die er während seines Studiums im Landeskundeunterricht erfahren und gelernt hat.

Diesbezüglich vertritt Kramer die Auffassung, dass durch den Tourismus dem kulturellen Repertoire von Welterfahrung, Weltinterpretation und Erlebnisformen Neues hinzugefügt wird. Er trägt so auch bei zur Ausbildung von Symbolsystemen, Sinnzielen und

Werten. Sehweisen und Mentalitäten werden durch ihn beeinflusst und verändert, es werden Transfers aus dem Urlaub in den Alltag möglich.

Tourismus spielt innerhalb einer Gesellschaft eine ähnliche Rolle wie andere kulturelle Kräfte. Er kann Katalysator soziokultureller Integration sein, indem er die Erlebnissphären und Lebenssphären von Stadt/Land, von verschiedenen Regionen und Sozialmilieus miteinander in Kontakt bringt. Tourismus ist ferner Motor des Kulturwandels, wenn etwa Moden und Gewohnheiten aus den Zentren der Modernisierung in periphere Regionen getragen werden. Durch den Tourismus verändert sich die Kultur der Reisenden und der Bevölkerung der Zielregionen. Hierbei ist die Rede von tourismusinduzierter Akkulturation.

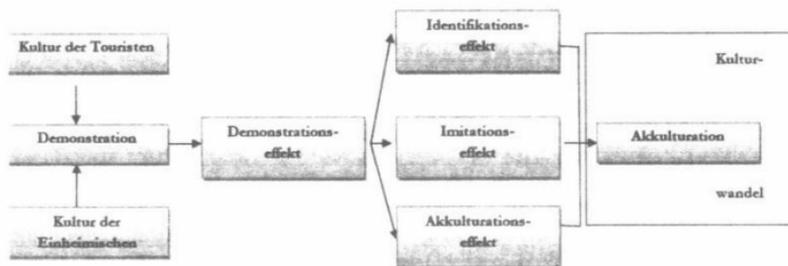


Abb. : Wirkungsschema der tourismusinduzierten Akkulturation (Quelle: Lüem, 1985, S. 68)

2. Soziokulturelle Auswirkungen des Tourismus auf den Reisenden

Über soziokulturelle Veränderungen durch Tourismus kann auch von einer anthropologischen Perspektive ausgegangen werden. Anthropologische Ansätze beschäftigen sich unter anderem mit der immateriellen Kultur sowie der materiellen Kultur, die durch Tourismus kreiert wird.

Laut Adelheid wird Kultur nicht nur als Form von Wertesystemen oder als Form von Vergesellschaftung begriffen, ebenso wenig als naturgegebener, fixierbarer Realitätsbereich. Kultur ist vielmehr als strukturierende und deutende Aktivität von Personen gesehen, als deren Vermögen, der Welt Bedeutung zu verleihen, Identität zu schaffen, Machtinteressen durchzusetzen. (Vgl. Adelheid 2003:1-25)

Dies macht deutlich, dass diese Komponente der Identität sowohl variabel ist als auch eine Funktion der Zeit darstellt. Diese Variabilität wirkt sich bei einem Wechsel der kulturellen Umgebung unterschiedlich aus, zum Beispiel wenn Touristen sich in einer fremden Gemeinschaft befinden, dies bringt dann wiederum, die Fähigkeit mit sich, in der Sprache dieser Gemeinschaft zu kommunizieren und sich

gemäß ihrer ganz bestimmten Normen benehmen, Interaktionen zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturkreise zu einer Erhöhung des Verständnisses und der Akzeptanz der jeweiligen anderen Kultur führen können.

Aus Urlaubsreisen ins Ausland, seien es Studienreisen oder selbst organisierte Reisen, ergeben sich vielfältige Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen verschiedener Kulturen, sei es im Restaurant, beim Einkaufsbummel, bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, in der Disco oder auf Ausflügen, sei es aus zufälligen Situationen heraus oder bewusst gesteuert. Solche interkulturelle Begegnungen können dabei zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Tourismus führt immer zu Veränderungen, da verschiedene Kulturen aufeinander treffen. Die Reisenden bringen ihr kulturelles Gepäck mit in den Urlaub, andere erst nach einiger Zeit. Veränderungen der Kultur können sich beispielsweise in einem veränderten Sprachgebrauch der Gastgeber zeigen. So sind die Gastgeber unter Umständen gezwungen die Sprache der Haupttouristengruppen zu lernen, um mit ihnen interagieren zu können.

Kultur und Tourismus können eine wertvolle Symbiose bilden. In ihrem gegenseitigen Nutzen können sie dann Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit von Orten, Regionen und Ländern stärken, deswegen müssen im Tourismus viel Neugierde, Offenheit sowie interkulturelle Sensibilität Empathie und Toleranz mitgebracht werden.

2.1 Sprache, Kultur und Identität

Interkulturelle Kommunikation entsteht dann, wenn diese Reisenden aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen stammen. Ist die Kulturdistanz groß und kommuniziert jeder Interaktionspartner so, wie er aus seiner Kultur gewohnt ist, besteht die Gefahr, dass die gesendete und die empfangene Botschaft nicht identisch sind.

Hier geht es um soziokulturelle Verhalten in internationalen Beziehungen. Ohne die Kenntnis der Sprache eines Volkes bleibt das Verständnis der Mentalität seiner Mitglieder immer unvollständig und mangelhaft. Da die Akzentsetzung von Kultur zu Kultur unterschiedlich ist, ist für viele Ausdrücke, Redewendungen und Sprachbilder keine vollständige Übersetzungsäquivalenz gegeben. Für „Weltanschauung“ oder „Gemütlichkeit“ im Deutschen oder „l'esprit“ im Französischen sind im Englischen keine adäquaten Begriffe vorhanden.

Verständigungsprobleme können jedoch auch dann auftreten, wenn Kommunikationspartner dieselbe Sprache sprechen, auf ihres unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds das Gesagte jedoch verschiedenartig interpretieren.

Manchmal werden wir Vorstellungsbilder von anderen Kulturen entdecken, erst wenn wir etwas erleben, was nicht in das Bild passt. So ging es einem, der das erste Mal in Nordamerika war. Er war sehr überrascht darüber, dass man in einem Restaurant sehr lange warten musste, bis jemand kam, um die Bestellung aufzunehmen, und bis man erhielt, was man bestellte. Sein Bild von Amerika war: Zeit ist Geld, alles läuft daher schnell und ökonomisch. Was er erlebte, war ein anderer Zeithrhythmus als der, den erwartet hatte.“(Vgl. Bischof u.a. 1999: 64)

Bei einer Gastfamilie erfährt ein DAAD-Stipendiat, dass eine junge Frau am Telefon ihren Freund mit „Hallo, Eselchen!“ begrüßt. Als er dies hörte, war er verblüfft, denn „Esel“ fungiert als pejorative Bezeichnung, mit der eine Person eher beschimpft und nicht begrüßt wird. Solche emotionalen Erfahrungen regen zum Nachdenken an und veranlassen, über interlinguale und interkulturelle Phänomene zu reflektieren. Positive Gefühle und ihr verbaler Ausdruck sind insofern wichtig, als dass sie die soziale Integration und Vertrautheit beeinflussen und der Pflege guter Beziehungen zwischen den Menschen und Familien dienen.

In dieser Hinsicht äußert sich Herbrand, F. folgendermaßen:

Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der eigenen und einer fremden Kultur ist im Rahmen eines Sprachkurses aus zwei Gründen jedoch kaum möglich. Einerseits fehlt die sprachliche Kompetenz: Es handelt sich um abstrakte Themen, bei denen es schwierig ist, sich in der fremden Kultur präzise auszudrücken. Andererseits ist die zur Verfügung stehende Zeit knapp. Innerhalb der Unterrichtszeit kann kaum angemessen auf

interkulturelle Fragestellungen eingegangen werden. (Herbrand, 2002: 133)

Wegen der Verschiedenartigkeit von Vorstellungsbildern können pragmatische Fehler zu einem Scheitern der Kommunikation führen. Das Misslingen einer interkulturellen Kommunikation wird am Beispiel einer Einladung beschrieben.

Ein Araber wird von einem Deutschen eingeladen, ihn um 16 Uhr zu besuchen.

- Für einen Deutschen wird aufgrund der Zeitangabe klar, dass es sich um eine Einladung zu Kaffee und Kuchen handelt.
- Für Araber impliziert eine Einladung nach Hause immer ein großes Essen.

Auch Witze funktionieren auf der Basis der Doppeldeutigkeit von Aussagen bzw. auf deren Missverständlichkeit, z.B. : „ Wie geht es mit deinem neuen Fahrrad?“ „ Es geht nicht, es fährt.“

„Na gut, wie fährt dein neues Fahrrad?“ „Es geht.“ (Hufeisen & Neuner, 1999: 47)

Daraus ist zu erschließen, dass sprachliches Können nicht in jedem Fall Voraussetzung für das Erreichen interkultureller Kommunikation ist, wenn die semantische und konnotative Dimension der Sprache nur oberflächlich zugänglich ist. Tatsächlich könnte eine solche Situation zu Missverständnissen, und Konflikten, zu Unsicherheit und Rückzug.

Mit deutscher Pünktlichkeit und Ehrlichkeit gibt es immer Probleme, die oft als unhöfliche Direktheit erlebt werden. Vom Verlauf einer Einladung zum Abendessen berichtet ein Student, der zusammen mit zwei Kolleginnen von einer deutschen Lehrerin erhalten hatte: „ Wir wussten, dass die Deutschen die Pünktlichkeit hoch schätzen. Deshalb waren wir mit einem schönen Blumenstrauß schon ungefähr um zwanzig vor acht dort. Wir klingelten. Die Tür öffnete sich und Mona sagte mit freundlichem Gesicht: „ Guten Abend, Frau Y.“ Frau antwortete mit einer ungewöhnlichen Stimme: „ Guten Abend.“ Für ein paar Sekunden ließ sie uns vor der Tür stehen. Dann sagte sie ganz ruhig: „ Entschuldigung. Wir haben uns auf acht Uhr verabredet, nicht auf zwanzig vor acht.“ Solche unangenehme Überraschungen in scheinbar vertrauten Situationen führen zu einem Gefühl der Fremdheit.

Knapp-Potthoff (1997:181-205) vertritt die folgende Auffassung: „Das Gelingen interkultureller Kommunikation ist neben sprachlichem Können ebenso abhängig vom Vorhandensein affektiver Eigenschaften wie Empathiefähigkeit und Toleranz.“

2.2 Völkerverständigung durch Tourismus

Kulturspezifisches Wissen über die eigene und über fremde Kulturen, verbunden mit einem Wissen über die Verschiedenartigkeit dieser Kulturen ist eine weitere Facette in der Entwicklung interkultureller Kommunikationsfähigkeit, so dass Tourismus und die damit verbundenen interkulturellen Begegnungen positive soziokulturelle Auswirkungen auf die Gesellschaft der Bereisten haben können.

Interkulturelle Begegnungen wecken zwischen Reisenden und Bereisten die Frage nach der eigenen Identität und können somit zur Wiederbelebung der eigenen kulturellen Identität führen. Außerdem können vorhandene Vorurteile durch eigene interkulturelle Begegnungserfahrungen widerlegt werden. Zusätzlich kann Tourismus eine vermehrte Partizipation der Einheimischen im Bereich

interkultureller Begegnungen auslösen und somit zu einer verbesserten
Völkerverständigung führen.

Die Zugehörigkeit des Touristen zu einer bestimmten Kultur bringt
spezifische Kommunikationsformen hervor, die in der interkulturellen
Kommunikation Anlass für Missverständnisse sein können. Vor allem
deshalb sind das Selbstbewusstsein, Ambiguitätstoleranz sowie ein
kritischer Umgang mit seinen eigenen Stereotypen und Vorstellungen
äußerst wichtig.

Schlussfolgerung

Zusammenfassend wird davon ausgegangen, dass eine erfolgreiche
interkulturelle Begegnung in drei wichtigen interdependenten
Dimensionen zum Ausdruck kommt, nämlich einer kognitiven, d.h.,
Wissen um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Kulturen,
einer affektiven Dimension, dabei sind Eigenschaften wie Bereitschaft
zur Empathie, Toleranz und Geduld von zentraler Bedeutung und einer
verhaltensbezogenen Dimension, die als Ergänzung für interkulturelles
Wissen und interkulturelle Sensibilität ist. Diese drei Dimensionen
erlauben den Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten auf der
kommunikativen und der Verhaltensebene, um effektiv mit Menschen
einer anderen Kultur interagieren und Probleme und Konflikte
bewältigen oder von vornherein vermeiden zu können, die aus
kulturellen Unterschieden resultieren.(Herbrand 2002: 34f)

Literaturangaben

Bischof, Monika u.a. (1999) : Landeskunde und Literaturdidaktik:
Langenscheidt Goethe Institut München

Fischer, Ludwig : Sprache als Brücke zwischen dem Fremden und dem
Vertrauten. In: Info-DaF/23. Jahrgang 1999/6 Nr. 1. S. 81-93.

Götze, Lutz: Interkulturelles Lernen und „interkulturelle
Germanistik“-Konzepte und Probleme. In: Deutsch als Fremdsprache 1.
Quartal 1992- 29. Jahrgang S. 3 - 6

Herbrand, F. (2002) : Fit für fremde Kulturen: interkulturelles
Training für Führungskräfte, Stuttgart, Wien.

Hufeisen, Britta & Neuner, Gerhard: Angewandte Linguistik für den
fremdsprachlichen Unterricht. Universität Gesamthochschule Kassel,
1999.

Kaspar, C. (1996) : Die Tourismuslehre im Grundriss (5. Aufl.). Bern.

Kleppin, Karin u.a.: Rahmenplan „Deutsch als Fremdsprache“ für das Auslandsschulwesen, Köln 2009.

Knapp, Karlfried et al. Hrsg. (2004) : Angewandte Linguistik ein Lehrbuch A. Francke Verlag Tübingen und Basel.

Knapp-Potthoff, A. (1997): „Interkulturelle Kommunikationsfähigkeit als Lernziel“. In: Liedke (Hrsg.): Aspekte interkultureller Kommunikationsfähigkeit. München. S. 185-205.

Köstlin, Konrad (2007): Kulturen in Prozess der Migration und die Kultur der Migrationen. In: Interkulturelle Literatur im Deutschunterricht ein Handbuch. Metzlersche Verlagsbuchhandlung – Weimar S. 365-386.

Neuner, Gerhard & Hufeisen, Britta (1994): Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht Langenscheidt Goethe-Institut München

Roche, Jörg (2008): Interkulturelle Didaktik. In: Fremdsprachenerwerb, Fremdsprachendidaktik 2. Auflage Francke Verlag Tübingen u. Basel S. 224-235.

BENATTOU Rachida
Maitre de conférence A (MCA)
Université d'Alger 2
Spécialité ou axes de recherche : Pédagogie et didactique des langues étrangères
benattourachida@yahoo.fr